

Gesundheitsladen hält seine Kritik aufrecht

Weiter Streit um Studie zu Krankenhauskeimen

■ **Gütersloh/Bielefeld** (ost). Der Gesundheitsladen Bielefeld hat die scharfe Kritik der Gütersloher Krankenhäuser und des Kreisgesundheitsamtes an seiner Keim-Studie zurückgewiesen. Bei der Auswertung der Studie, die auf der Befragung von 1.200 Patienten in OWL beruht, sei auf schlüssiges Antwortverhalten und Plausibilität geachtet worden. Daraus sei zu erkennen, dass Patienten unzufrieden mit der Aufklärung über multiresistente Krankheitserreger und verunsichert seien. Der Gesundheitsladen übt nun seinerseits Kritik am Gütersloher Klinikum und am St. Elisabeth-Hospital.

Suchten Patienten auf den Internetseiten dieser beiden Häuser Informationen zum Umgang mit den Keimen, zur Infektionsrate oder zu anderen Qualitätsfragen, so fanden sie für das St. Elisabeth-Hospital gar keinen Qualitätsbericht und für das Klinikum Gütersloh einen von 2010. „Hier gibt es eine erhebliche Informationslücke“, kritisierten Gunter Hölling und Karin Freese vom Gesundheitsladen. „Wir wollen die Kliniken in der Region nicht in Verfall bringen, wir wollen aber den Patientenschutz verbessern und die Kliniken auffordern, ihre eigenen Zahlen für 2012 und 2013 zu veröffentlichen.“

In seiner Stellungnahme geht der Gesundheitsladen, der die Studie mit der Universität Bielefeld und der Arbeitsgemeinschaft der Betriebskrankenkassen in OWL veröffentlicht hatte, auch auf die Äußerungen von Dr. Matthias Gubba, Leiter des Kreisgesundheitsamtes, ein. „Wenn er meint, dass eine 100-Prozent-Quote für das Screening bei Risikopatienten in al-

len Krankenhäusern im Kreisgebiet vorliegt, dann soll das nachgewiesen werden inklusive der Besiedlungs- und Infektionsraten“, so der Gesundheitsladen. Aus den Rückmeldungen der Kliniken selbst gebe es Hinweise, dass der Anteil der Aufnahmescreenings die anzunehmende Rate von Risikopatienten deutlich unterschreite.

Wie berichtet, hatte der Gesundheitsladen die Screeningrate bei Risikopatienten für das Eli-Hop mit 7 Prozent ausgewiesen, für das Klinikum mit 19 Prozent. Vertreter beider Häuser wiesen das dagegen vehement zurück und sagten, das Screening für Risikopatienten gemäß der Liste des Robert-Koch-Institutes erfolge flächendeckend – eine Angabe, die Gubba bestätigte. Der Behördenleiter nannte die Studie schlicht „Unsinn“, verwies auch auf das MRSA-Siegel, das die Häuser zurecht trügen und sie zu besonderem Qualitäts- und Hygienemanagement verpflichte. Klinikums-Geschäftsführerin Maud Beste bezeichnete das Vorgehen des Gesundheitsladens „verantwortungslos“ und sagte, das Klinikum behalte sich rechtliche Schritte vor, sollten die Verfasser der Studie „die falschen Zahlen“ nicht widerrufen.

Hölling und Freese machen in dieser Hinsicht aber offenbar keine Anstalten. Sie teilten gestern mit, „sollte mit der Studie erreicht worden sein, dass mehr Transparenz hergestellt werden kann und die Patienten auch diese Informationen bei ihrer Krankenhauswahl berücksichtigen können, so hätte sich der Aufwand der Patienten gelohnt, den Fragebogen für die Studie auszufüllen“.